Kein Homeoffice mehr? Fast jeder Zweite würde kündigen

Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen auf **MOBILES ARBEITEN** nicht mehr verzichten

HANNOVER. Fast die Hälfte der Büroangestellten würde sich einen neuen Job suchen, wenn ihr Arbeitgeber die Möglichkeit zum Homeoffice abschaffen oder stark einschränken würde. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag des Automobilzulieferers Continental durchgeführt hat. Befragt wurden rund 2000 Menschen. „Viele Beschäftigte haben während der Pandemie die Vorteile des flexiblen Arbeitens kennen – und schätzen gelernt – und sind nun nicht mehr bereit, darauf zu verzichten“, sagte Personalvorständin Ariane Reinhart am Freitag.

> „Auch bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern besteht grundsätzlich der Wunsch nach Präsenz im Betrieb – nur eben nicht durchweg.“
>
> **Ariane Reinhart,** Personalvorständin Continental

Als Hauptgrund für ihr Votum gaben die Befragten an, dass sich bei der Arbeit von zu Hause oder unterwegs Zeit sparen ließe, weil Fahrtwege entfallen. Auch eine bessere Work-Life-Balance und mehr Flexibilität nannte ein Drittel als Vorteil. Allerdings sagten 53 Prozent der Umfrageteilnehmer auch, dass sie für ein höheres Gehalt auf Homeoffice und mobiles Arbeiten verzichten würden. Nach wie vor wägen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer also Flexibilität und Einkommen sehr genau gegeneinander ab.

BERUFSWECHSEL SIND NORMAL

Das Umfrageergebnis zeigt einmal mehr, dass sich mobile Arbeitsmodelle, gerade auch im Nachgang der Corona-Pandemie fest etabliert haben. Bei der hohen Zahl an offenen Stellen, die in Unternehmen und Behörden derzeit nicht besetzt werden können, kommt Beschäftigten auch eine größere Verhandlungsmacht zu, Homeoffice konsequent einzufordern. Hinzu kommt, dass die Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber ihrem Arbeitgeber nachgelassen hat und auch Berufswechsel normaler sind als noch vor 30 Jahren. Wer heute einen Beruf erlernt, übt ihn nicht zwangsläufig bis zu seiner Verrentung aus, schon gar nicht beim immer gleichen Unternehmen.

Wie viele der Befragten im Fall der Fälle tatsächlich ihre Drohung umsetzen würden, ist aber fraglich – schließlich kosten Bewerbungsverfahren Zeit, Nerven und Geld. Inwieweit es alternative Angebote gibt, hängt letztlich auch vom Wohnort ab. Im ländlichen Raum können Beschäftigte meist weniger wählerisch sein, sind aber gleichzeitig auch eher an geringeren Fahrzeiten interessiert. Außerdem ist die Debatte um mobiles Arbeiten nur für einen geringen Anteil der Arbeitnehmerschaft in der Bundesrepublik überhaupt relevant.

KOMBINIERTES MODELL IST BELIEBT

Eine Studie des Ifo-Instituts von Anfang März ergab, dass rund 24 Prozent der Beschäftigten in Deutschland zumindest teilweise von zu Hause arbeiten. Dieser Anteil liegt in Großunternehmen, also solchen mit 250 Beschäftigten und mehr, höher (32 Prozent) als in kleinen und mittleren Unternehmen, wo nur rund ein Fünftel in den Genuss von mobiler Arbeit kommen. Auch zwischen den Branchen sind die Unterschiede groß: So sind es zu einem Drittel Dienstleister, die im Homeoffice sitzen, während nur ein Sechstel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Industrie und – naturgemäß – nur 5 Prozent der Menschen in der Baubranche das Angebot nutzen können. Das ifo-Institut hatte für seine Studie insgesamt 9000 Unternehmen befragt.

Insgesamt aber bevorzugen zwei Drittel der Befragten ein kombiniertes Modell aus Homeoffice und Präsenz. Sie schätzen das Gespräch im Kollegenkreis oder empfinden Büroarbeit als bessere Trennung von Arbeit und Privatleben.

„Auch bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern besteht grundsätzlich der Wunsch nach Präsenz im Betrieb – nur eben nicht durchweg und stur an einer festen Zahl von Tagen pro Woche“, sagt Conti-Personalvorständin Reinhart. „Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, vom Unternehmen einen Rahmen vorzugeben, der gemeinsam mit der Führungskraft und dem Team ausgestaltet werden kann – um so die Interessen von Unternehmen und Beschäftigten in Einklang zu bringen.“

Unterwegs mit dem „Carmelaster“: Zirkus, Theater und Comedy

HANNOVER. Carmela ist ihr eigener Zirkus und kommt standesgemäß mit LKW samt Lasterbühne. Sie präsentiert unter dem Titel „Carmelaster ...eine Frau und ihr Laster“ vom 22. bis 31. Mai in einigen Stadtteilen einen wilden Mix aus visuellem Theater und autobiografischer Comedy einer reisenden Zirkuskünstlerin, in dem die Grenzen zwischen Realität und Fiktion fließend sind.

An einigen Orten besteht im Anschluss an die Vorstellung für die Zuschauenden die Möglichkeit, an einer Sprechstunde mit der Künstlerin Carmen La Tanik teilzunehmen, um über Zirkus, Reisen, Lebensentwürfe „out of the box“ und mehr zu sprechen.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei und ohne Anmeldung.

DIE TERMINE

- Mittwoch, 22. Mai, 17.30 Uhr, Grünfläche im zero:e Park Wettbergen, präsentiert vom Stadtteilzentrum Ricklingen und Stadtteilzentrum Weiße Rose Mühlenberg mit anschließender Sprechstunde
- Donnerstag, 23. Mai, 18 Uhr, Vahrenwalder Park präsentiert vom Freizeitheim Vahrenwald mit anschließender Sprechstunde
- Freitag, 24. Mai, 19 Uhr, Am Märchensee, Holzwiesen, präsentiert vom Kulturtreff Bothfeld, Stadtteiltreff Sahlkamp und Kulturtreff Vahrenheide mit anschließender Sprechstunde
- Sonnabend, 25. Mai, 15.30 Uhr, Sabine-Gerke-Weg, präsentiert von der Bürgergemeinschaft Wülferode im Rahmen des Straßenfestes in Wülferode
- Dienstag, 28. Mai, 19 Uhr, Davenstedter Markt, präsentiert vom Kulturtreff Plantage mit anschließender Sprechstunde
- Mittwoch, 29. Mai, 17.30 Uhr, vor dem Kulturtreff, Voltmerstr. 36, präsentiert vom Kulturtreff Hainholz mit anschließender Sprechstunde
- Donnerstag, 30. Mai, 18.30 Uhr, vor dem Freizeitheim Linden, Windheimstr. 4, präsentiert vom Freizeitheim Linden und Kastanienhof Limmer mit anschließender Sprechstunde
- Freitag, 31. Mai, 17 Uhr, Lister Meile, am Pferdebrunnen, präsentiert vom Stadtteilzentrum Lister Turm mit anschließender kleiner musikalischer Überraschung

RED

14357801_002624

34082101_002623

13607601_002624